

Verspätungen wegen mangelndem Gäubahnausbau

- 26.09.2021
- [shn.ch](https://www.shn.ch) / Schaffhauser Nachrichten Online

Schweizer sind pünktlich, lautet ein Klischee. Im Bahnverkehr trifft es meistens zu. Neun von zehn Zügen erreichen den Zielbahnhof weniger als drei Minuten zu spät und damit innerhalb des Toleranzbereichs, in dem eine Bahnankunft hierzulande als pünktlich gilt. Für die Ostschweiz weisen die SBB aktuell sogar eine überdurchschnittliche Pünktlichkeit von 95 Prozent aus. Das positive Gesamtbild infrage gestellt hat der Schaffhauser Nationalrat Thomas Hurter (SVP) mit seiner Interpellation «SBB hängen Schaffhausen ab».

Darin listet er Gegenbeispiele für die Strecke zwischen Schaffhausen und Zürich auf. Mal verkehrten die Züge fünf oder sechs Minuten, mal eine Viertelstunde hinter dem Fahrplan. In zwei Fällen sei die Eisenbahn ganz ausgefallen. Hurter monierte, die SBB behandelten die Strecke Schaffhausen–Zürich–Schaffhausen zweitrangig. Dies, obwohl die Verbindung zwischen zwei Kantonshauptorten eine hohe Priorität geniessen und damit zuverlässig bedient werden solle.

Vom Bundesrat verlangte er eine Verspätungsstatistik und wollte wissen, was schief läuft. Die Regierung respektive die SBB sollten aufzeigen, wie sie nachbessern würden. Mittlerweile liegt die Antwort vor: Die S9 kam im ersten Halbjahr 2021 praktisch immer pünktlich an. Der Regioexpress erreichte Schaffhausen von Zürich aus zu 95 Prozent rechtzeitig. In der Gegenrichtung lag die Pünktlichkeit bei 98,5 Prozent.

Der Intercity 4 (IC4) fuhr von Deutschland herkommend in 82 Prozent aller Reisen mit unter drei Minuten Verspätung in Schaffhausen ein. In Zürich kamen allerdings 89 Prozent der Fernverkehrszüge pünktlich an. Gleich sieht es in umgekehrter Richtung aus. 89 Prozent der IC4-Fahrten sind in der Zeit am Bahnhof Schaffhausen. Zum Vergleich: Andere IC-Linien weisen eine Pünktlichkeit von 84 bis 96 Prozent auf.

Was bedeutet das nun? «Beim IC4 besteht Verbesserungsbedarf», schreibt der Bundesrat in seiner Antwort auf Hurters Interpellation. «Der für die Pünktlichkeit des IC4 wichtige Ausbau der Gäubahn zwischen Singen und Stuttgart geht nicht so rasch voran, wie sich Bundesrat und SBB wünschen.» Probleme bereiteten die Einspurabschnitte auf dem Weg von Stuttgart nach Singen. Die Verspätung eines Zuges überträgt sich auf den entgegenkommenden Zug, weil dieser mangels einer zweiten Spur an einem Bahnhof warten muss. Die SBB und das Bundesamt für Verkehr hätten das Thema bei der Deutschen Bahn (DB) bereits platziert, teilt die Landesregierung mit.

Das ist für Thomas Hurter zu wenig. «Unbefriedigend ist, dass sich der Bundesrat nicht dazu äussert, was die Interventionen bei der DB bewirkt haben.» Auch die SBB selbst wollen sich auf Anfrage dazu nicht äussern. Eine Sprecherin der DB teilt mit, die Gäubahn sei in Sachen Pünktlichkeit nicht auffällig. 80 bis 90 Prozent der Züge verkehrten zuverlässig.

Dazu muss man wissen, dass die DB sechs Minuten Verzögerung toleriert und erst danach von einer Verspätung spricht. Daher weichen die Pünktlichkeitswerte der SBB und der DB voneinander ab. Die DB arbeite an der Streckenmodernisierung, erklärt die Mediensprecherin. Ein Gleisabschnitt sei bereits erneuert worden, ein anderes Teilstück werde demnächst zweigleisig ausgebaut, und weitere Ausbaumassnahmen seien geplant. Thomas Hurter zweifelt an einer nachhaltigen Verbesserung.

«Deutschland betreibt seit Jahren eine Versprechenspolitik. Solange unsere Nachbarn keine Tatsachen schaffen, muss die Schweiz einen harten Kurs fahren.» Sie könne zum Beispiel die Vorfinanzierung von Ausbauprojekten streichen. «Politisch schmerzt es am meisten, wenn kein Geld mehr fliesst.» Das Thema müsse auf Ministerebene angegangen werden, wobei auch

baden-württembergische Politiker in der Pflicht stünden.

Auf Schweizer Seite ist damit Verkehrsministerin Simonetta Sommaruga (SP) gefragt. Mit ihrem deutschen Amtskollegen Andreas Scheuer (CSU) hat sie Ende August bereits eine Neuauflage des Neat-Vertrags unterzeichnet. Darin ist auch die Weiterentwicklung der Gäubahn festgehalten. Baden-Württembergs Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) und der Urner Ständerat Josef Dittli (FDP) haben die neue Vereinbarung vor Kurzem als zu wenig griffig kritisiert. Manch ein Zug, der Schaffhausen von Stuttgart aus verspätet erreicht, kommt doch noch pünktlich in Zürich an.